3. Der kalte Nord mag immerfort die öden Stoppeln durchblasen; uns kümmert nicht sein wild Gesicht. Ei, mag er nur sausen und rasen!

120. Die Mühle.

1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach: klipp klapp! Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach; klipp klapp! Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brod, und haben wir dieses, dann hat's keine Noth; klipp klapp! klipp klapp! klipp klapp!

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein: klipp klapp! und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein; klipp klapp! Der Bäcker den Zwieback und Kuchen draus bäckt, der immer den Kindern besonders gut schmeckt; klipp klapp! klipp klapp! klipp klapp!

2. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp! die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp! Und schenkt uns der gute Gott immerdar Brod, so sind wir geborgen und leiden nicht Noth. Klipp klapp! klipp klapp! klipp klapp!

121. Der blinde Geiger.

1. Ein armer Geiger wandert durch's Land, des Hündleins Schnur in zitternder Hand. Der Geiger ist alt und schwach und blind, es kennt den Armen ein jedes Kind.

2. Und wenn er vor den Thüren geigt, wird Alles traurig und horcht und schweigt; und wenn er von seinen Leiden singt, das Lied in die tiefste Seele dringt:

3. „Ich wandle in Nacht schon achtzig Jahr, mein Leben ein Leben voll Thränen war, ein Leben voll Angst und Hunger und Noth; o läg' ich im Grabe, o wär' ich todt!

4. O wär' ich bei dir, Herr Jesu Christ, wo keine Nacht, keine Trübsal ist! O läg' ich im Grabe, o wär' ich todt! Wer reicht dem Geiger ein Stücklein Brod?"

5. So singt er, mein Kind; und wirst du ihn sehn, darfst du nicht spottend vorübergehn. Leg' eine Gabe, freundlich und gut, dem blinden Geiger in seinen Hut!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001200913-0